

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR1"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

06.07.2013

Was Macht mit Menschen macht

Der frühere Diktator ist sterbenskrank, der jetzige im Hausarrest oder in Haft. Ihr Land Ägypten liegt am Boden, tief zerrissen und verarmt. So geht es, wenn Menschen ihre Macht missbrauchen und nur eigene Interessen verfolgen, rücksichtslos. Eben noch glänzten sie vor Kameras und nahmen tiefe Verbeugungen entgegen, jetzt fällt uns ihr Name schon nicht mehr ein. Ohne Panzer und Generäle können die eben noch Herrschenden kaum noch grade stehen. Wie schrecklich, was Macht mit Menschen macht.

Macht ist nötig, unbedingt. In der Erziehung, in der Schule, im Betrieb und auch im Verein. Ohne Macht geht nichts. Es muss jemanden geben, der oder die Interessen ordnet und durchsetzt, was richtig erscheint. Wahlen sind nötig, um an die Macht zu bringen, wer eine Mehrheit bekommt. Wer Macht hat, muss aber auch sehr empfindsam sein. Der Weg zur Herrschaft ist kurz. Man ist oder gibt sich mächtig in der Schule, dem Betrieb oder in der Familie – und hört nicht mehr, fühlt nur noch sich, denkt immer an eigene Belange und nicht mehr an die der anderen. Dann ist aus Macht Herrschaft geworden. Schon unterdrückt man, was andere denken und spüren. Und es wird schlimm. Wie in Ägypten, in Nordkorea. Aber ähnlich auch in Betrieben und Familien. Wer vermeiden will, dass Macht zur Herrschaft verkommt, muss gut aufpassen.

Aufpassen darauf, noch mit allen Menschen zu sprechen, auf sie zu hören, sich befragen zu lassen. *Man kann nicht herrschen, wenn man liebt* (Graham Green).

Wer Macht hat, muss Menschen nahe bleiben. Gerade den Leisen, Zögerlichen, den Armen und Ängstlichen. Wer ihnen nahe ist, tut sich einen Gefallen. Verbindet die Macht mit weit offenen Sinnen, nicht nur mit eigenen Interessen. So soll man mit Menschen leben in Familie, Verein oder Staat. Wer Macht hat und mit Ohnmächtigen fühlt, wird zum Segen für alle.